

Unsere Vorstellungen zum Thema „Außenpolitik konkret“

Die größeren Linien

Wie wir es im Positionspapier „Leitlinien der Außenpolitik“ umrissen haben, ist uns in der Außenpolitik (wie auch sonst) zentral wichtig: Entscheidungen sind zu treffen, es erfolgt Handlung, oder sie wird unterlassen. Dies alles hat seine Gründe. Es ist wichtig, diese Gründe zu benennen, das unterscheidet offenes Bemühen von Scheinheiligkeit und ermöglicht eine klare Positionierung trotz eventuell widersprüchlicher Taten.

Erste Folge dieser Transparenz: Eine klare Darlegung des (leider!) notwendigen Mixes aus werte- und interessengeleiteter Außenpolitik. An so vielen Stellen wie irgend möglich müssen sich die Grundpfeiler unserer humanen, demokratischen und freien Gesellschaft auch in unseren Handlungen auf der Weltbühne spiegeln. Doch dies kann und darf nicht auf Kosten deutscher Interessen gehen, denn im globalen Wettbewerb wird auch kein anderer Staat übermäßige Rücksicht walten lassen.

Dennoch ist gerade in diesem Zusammenspiel eine einzunehmende Vorbildrolle sehr wichtig – immerhin möchten wir unsere Normen und Werte im besten Falle ja exportieren.

Dieses „Vorbild sein“ darf aber nicht zu Schulmeistern, Einmischung oder erhobenem Zeigefinger führen. Auch die jeweils eigenen Entscheidungen anderer Völker und Staaten und deren eventuelle Andersartigkeit sind zu respektieren.

Wenn es also nicht um Belehrung geht, so ist doch der Wille zu guten Beziehungen wichtig – eine „freundliche Position in der Welt“ sozusagen. Diese Beziehungen müssen von ganz wahrnehmbarem Interesse an den Standpunkten und Problemen der jeweiligen Partnerstaaten geprägt sein, um dadurch Respekt auszudrücken.

Ganz konkret wären zum Beispiel eine Ausweitung und Aufwertung des Botschafts- und Vertretungssystems denkbar: Stärkere Einbindung in Entscheidungen, stärkere Präsenz vor Ort, verstärkte Darstellung in der Öffentlichkeit (sowohl hier als auch dort). Unter Umständen könnten dafür auch

neue Stellen geschaffen werden: Ein:e jeweils Kontinent-Beauftragte:r zum Beispiel, der im Namen Deutschlands die Länder bereist.

Dem gegenüber muss aber auch eine klare Bereitschaft zum Schutz unserer Werte und Interessen in der Welt stehen. Wir wollen „die Guten“ sein, aber nicht die Wehr- und Hilflosen. Dazu muss es eine stets einsetzbare, vollständig ausgerüstete und motivierte Bundewehr geben, die innerhalb europäischer Aktionen ihre Rolle spielen kann und muss.

Konflikte sind aber *immer* auch mit diplomatischen Initiativen zu begleiten. Keine noch so kleine Chance auf Frieden darf ungenutzt bleiben.

So, wie überhaupt Weltpolitik nur im Schulterschluss mit Europa sinnvoll, zukunftsfähig und machbar ist, so ist auch ein gesamteuropäisches Militär für die immer größeren Aufgaben der europäischen Sicherheit und der Sicherheit in der Welt erfolgversprechend. Hierzu muss wahrscheinlich, da innerhalb der gesamten EU ein solcher Zusammenschluss in absehbarer Zeit nicht realisierbar ist, eine Koalition der Willigen geschlossen werden, mit der dann zielgerichtete und vor allem schnelle Außen- und Sicherheitspolitik möglich ist.

Bestehende und neue Bündnisse mit gleichgesinnten Staaten spielen in unserer Sicherheitsarchitektur eine bedeutende Rolle, hier muss ein zentrales Augenmerk liegen: Die NATO sollte zu einer Werteunion ausgebaut werden (die diese Werte auch festschreibt), die langfristig möglichst auch Länder des südamerikanischen und des Pazifikraumes einschließt.

Im Weiteren werden, da es natürlich an dieser Stelle nicht möglich ist, sämtliche Aufgabenfelder der Außenpolitik zu betrachten, einige Bereiche stellvertretend angesprochen, so dass sich Leitlinien und Schwerpunkte erkennen lassen.



Beispielhaft einige Bereiche

Europäische Union

Außenpolitisch gibt es keine Alternative zu einem Zusammenschluss Europas. Allerdings kommen die Vorteile nur wirklich zum Tragen, wenn eine gewisse Flexibilität vorhanden ist – sowohl inhaltlich als auch zeitlich. Dazu bedarf es einiger Reformen innerhalb der EU (Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips, Gremium für Außenpolitik, Zentralkommando über die Streitkräfte...), die nicht kurzfristig zu realisieren sein werden. Da aber die Zeit drängt, sollte das Bemühen der Schaffung einer „Koalition der Willigen“ gelten, die sich mit eben den oben erwähnten Maßgaben zusammenschließen, mit der Option, dies nachher auf und zur EU zu übertragen.

Eine so gute und enge Zusammenarbeit mit den Ländern Europas wie nur irgend möglich ist sehr wichtig. Hier könnte es sogar noch regelmäßiger Konsultationen/Besuche/Treffen auf höchster Ebene geben, um persönliche Verbindungen und Vertrauen aufzubauen.

Doch Europa muss auf gemeinsamen Werten und Standards aufgebaut sein, das ist Ersatz- und sollte auch Kompromisslos sein. Länder, die solche Prinzipien aufweichen (aktuell Ungarn, Polen, Kroatien, Griechenland) sollten umgehend sanktioniert und unter Umständen sogar ausgeschlossen werden. Hierfür muss es zusätzliche Mechanismen geben.

Ukrainekrieg

Die Rollenverteilung zwischen „Gut“ und „Böse“ in diesem Krieg ist eindeutig. Natürlich gibt es historische Gründe, die zu dem russischen Angriff geführt haben, und der Beitrag, den westliche Politik gegenüber Russland dazu geleistet hat, muss mit Sicherheit betrachtet und auch dargestellt werden. Doch gewaltsame Intervention und Invasion ist ein absolutes NoGo und darf nicht erfolgreich sein, wenn wir noch von einer Welt des Friedens und der geltenden Regeln träumen. Aus diesem Grund muss die Ukraine mit allem an Geldern und Material unterstützt und Russland sanktioniert werden, das möglich ist. Wir sind keine Kriegspartei (und dürfen dies auch nicht werden), aber sich stets nur von Angst vor einer nuklearen Eskalation leiten zu lassen kann nicht der richtige Weg sein. Parallel zu dieser Unterstützung sollten aber auch alle diplomatischen Hebel für einen Frieden in Bewegung gesetzt werden, um sicher zu sein, wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft zu haben, und um Putin so vollkommen zu isolieren wie nur möglich.



Nahost-Konflikt / Gaza-Krieg

Gut-böse, Richtig-falsch – der Konflikt im Nahen Osten zeigt überdeutlich, dass solche Einordnungen selten eindeutig möglich sind. In diesem Falle nicht einmal annähernd.

Beide Seiten haben berechnete und historisch belegbare Wünsche und Forderungen, beide Seiten haben zu Eskalation, Gewalt und Hass beigetragen. Ja, auch eine Kritik an Israel muss möglich sein. Wir, Deutschland, stehen in großer historischer Verantwortung Israel gegenüber, derer sind wir uns bewusst und stellen sie auch prominent heraus. Aber gerade diese Verantwortung erfordert auch eine Kritik an Israels überzogener Härte im Gaza-Streifen und dem aggressiven Vorgehen im Osten. Freunde schulden sich ehrliche Einschätzungen, und unsere Loyalität gilt dem Volke Israel, nicht dessen derzeitiger, rechter Regierung, die sich ohne einen Plan in größte Waffengänge stürzt.

Um es an dieser Stelle auf der anderen Seite der Waage auch ganz klar zu stellen: Der Angriff der Hamas vom 7. Oktober in seiner menschenverachtenden Brutalität war eine klare Zäsur im Nahen Osten und Israel hatte das Recht und die Verantwortung seiner Sicherheit gegenüber auf eine angemessene Antwort – ein Schlag auch gegen die Zivilbevölkerung, wie er jetzt geführt wird, ist jedoch nicht nur ebenfalls menschenverachtend brutal, sondern sorgt auch für Hass und Morden in den nächsten Dekaden und ein steigendes Risiko einer unüberschaubaren Eskalation.

Deutschland sollte sich auf diplomatischer Ebene viel stärker um Lösungsansätze und Vorschläge bemühen. Langfristig kann nur eine Zweistaatenlösung Frieden in die Region bringen. Für diese Lösungsansätze sind ganz klar auch gute Verbindungen in die arabische Welt vonnöten, die wiederum Verständnis und Einsatz erfordern.

Taiwan / Verhältnis zu China

China wird in einer sich anbahnenden Block-Konstellation klar dem sogenannten „Westen“ gegenüberstehen, wo unsere Verpflichtungen und unsere verbindenden Werte liegen. Es muss deutlich gemacht werden: Wir stehen bedingungslos zu unseren NATO-Zusagen und unserem Bündnis mit den USA. Das heißt aber nicht, dass unser Verhältnis zu China nicht so gut sein kann und darf, wie es zunächst einmal, ohne Konfliktfall, gute Handelsbeziehungen erlauben.

Diese Handelsbeziehungen müssen allerdings schleunigst von Abhängigkeiten befreit werden, wir dürfen uns nicht noch einmal (wie durch Russland geschehen) überraschen und auf dem falschen Fuß erwischen lassen. Im Ernstfall, bei



übermäßig provokativen oder gar kriegerischen Handlungen Chinas, muss unsere Bereitschaft zu strikten Sanktionen unzweifelhaft sein.

Auch klare Kritik am Vorgehen Chinas in seinem Inneren (Uiguren) und der teils aggressiven Außenpolitik (Chinesisches Meer, neue Seidenstraße...) muss Teil offener Sprache sein.

Der Konflikt zwischen China und Taiwan ist momentan nicht unser Konflikt, doch uns ist uns an einer Wahrung des Status-Quo gelegen und jede Möglichkeit zur Deeskalation muss genutzt werden. Unter Umständen kann jeder offene Gesprächskanal von hohem Wert sein.

Verhältnis zu den USA

So, wie wir historisch Verantwortung gegenüber Israel tragen, so sind wir auch den USA zu Dank für ihre Unterstützung nach dem 2. Weltkrieg verpflichtet. Dies muss auch klar so betont werden. Dieser Dank mündet in verlässlicher Bündnistreue, engen Konsultationen und dem Willen, endlich das 2%-Ziel der NATO zu erfüllen.

Diese Dankbarkeit bedeutet aber keinen blinden Gehorsam und keine bedingungslose Gefolgschaft. Auch die letzte verbliebene Supermacht steht nicht über unseren Werten und wird mit keinem anderen Maß gemessen, als alle anderen auch.

Wirtschaftlich muss unser Augenwerk darauf gerichtet sein, auch gegenüber den USA keine Abhängigkeiten aufzubauen. In letzter Instanz sitzen immer, politisch, wirtschaftlich und militärisch, die wichtigeren Partner in Europa.



Im Januar 2024

